

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Stachrichten

des Landesverbandes Oberösterreichs des Zentralverbandes der Landesorganisationen der Kriegsinvaliden u. Kriegerhinterbliebenen in Linz a. D.
Redaktion, Verwaltung u. Expedition: Linz, Promenade 11, Tel. Aut. 4103. — Redaktionsschluß am 15. jeden Monats
Erscheint monatlich einmal. Für Nichtmitglieder 15 Groschen.

Nr. 10

Linz an der Donau, Oktober 1931.

9. Jahrgang.

Ein ernstes Wort in ernster Zeit. Krise ohne Ende.

Furchtbar schreitet die Krise, die die ganze Welt ergriffen hat, vorwärts. Rund 25 Millionen Arbeitslose werden gezählt. Und dabei wird sich diese Krise aller Voraussicht nach, besonders in diesem Winter, noch bedeutend verschärfen. Wann wird diese Krise ihr Ende nehmen? Wann werden die vielen Millionen Arbeitslosen wieder in die Produktion zurückgeführt werden können? Kein Mensch weiß es, kein Mensch kann derzeit absehen, wann diese Krise auch nur gemildert wird. Aber jeder Mensch weiß, daß diese furchtbare Krise nur das Symptom einer Krankheit ist, die vielfach noch nicht erkannt wird oder die man nicht erkennen will, weil die meisten der sogenannten „Wirtschaftsführer“ selbst von ihr erfaßt sind. Die Krankheit ist nichts anderes als eine Krise des Privatkapitalismus, der morsch geworden ist und sich selbst überlebt hat.

Der Privatkapitalismus ist begreiflicherweise bestrebt, die Produktionskosten immer mehr und mehr zu drücken und kann dies nur dadurch, daß er die Löhne und Gehälter drückt und die Handarbeit durch die Arbeit der Maschinen ersetzt. „Rationalisierung“ ist das Schlagwort der kapitalistischen Welt. Angeregt durch den Mangel an Arbeitskräften während des Krieges, haben die großen Unternehmungen die Betriebe vollständig umgestellt, neue Maschinen eingebaut, die den Menschen entbehrlich machten und in bedeutend kürzerer Zeit bedeutend größere Mengen an Kriegsmaterial erzeugten. Nach dem Zusammenbruch des Krieges bestand Warenmangel überall und die Betriebe konnten den Anforderungen nicht entsprechen. Sie rationalisierten daher ihre Betriebe und erzeugten in kurzer Zeit Waren in ungeheurer Menge, die den Bedarf deckten und Tausende und Abertausende von Menschen als Arbeiter und Angestellte entbehrlich machten. Aber nicht nur die Industrie, sondern auch die Landwirtschaft rationalisierte ihre Betriebe, stellte eine Reihe von Maschinen ein, die die Handarbeit ersetzten. Auch dort wurden tausende Arbeiter vom Schicksal der Arbeitslosigkeit ereilt. Besonders die überseeischen Länder, die während des Krieges Europa mit Getreide belieferten, die ungeheure Landstrecken urbar machten, haben mit den modernsten technischen Errungenschaften den Boden bearbeitet, so daß sie in die Lage versetzt wurden, fast ganz Europa mit Lebensmitteln zu versorgen. Heute hat gerade sie die Krise ungeheuer erfaßt, denn sie können ihre Produkte nicht mehr absetzen. Ungeheuer ist der Preissturz der Waren in der ganzen Welt, wengleich auch der Käufer davon nichts oder sehr wenig verspürt, da die Waren bis zum Kaufmann durch die Zwischenhändler ganz gewaltig verteuert werden. Der Produzent erhält jedoch für seine Produkte nicht mehr, da jede Planwirtschaft fehlt, der Absatz stockt, so daß er, wie wir gerade in den letzten Tagen erfahren konnten, ungeheure Mengen Ge-

treides und Baumwolle verbrannt und 120.000 Säcke Kaffee in das Meer versenkt wurden, was unter staatlicher und polizeilicher Aufsicht geschah. Es werden die Waren lieber vernichtet, weil sie keinen Profit für den Großkapitalisten abwerfen, ehe man diese Waren planmäßig verteilen würde, um das hungernde Europa oder das hungernde China oder selbst die hungernden Menschen in diesen Staaten der übermäßigen Produktion, zu retten.

Der Profit des Großkapitalisten steigt durch die Rationalisierung ins Gigantische und im gleichen Ausmaß die Not und das Elend des geistig und manuell arbeitenden Volkes. Die arbeitslos gewordenen Arbeiter und Angestellten fallen als Konsumenten fast überhaupt weg und die Gesellschaft ist verpflichtet, für den Unterhalt dieser Menschen aufzukommen und sie tut es auch und muß es tun, wenn auch widerwillig, schon aus der Angst heraus, daß sich diese Verzweifelten einmal sammeln und zur Selbsthilfe greifen würden. Vom gesellschaftlichen Standpunkt aus betrachtet, ist also die einstens so viel gepriesene Rationalisierung eine Fehlrationalisierung und die Folgen noch unabsehbar. Es kann so nicht weitergehen, es muß irgendwie eine Aenderung des Systems herbeigeführt werden, wenn nicht unter diesem Wahnsinn die ganze Welt zugrundegehen soll.

Durch dieses ungeheure Anschwellen der Arbeitslosigkeit, die der Allgemeinheit ungeheure Opfer auferlegt, kommen auch die Staatsfinanzen aller Länder in Gefahr. Gerade die letzten Tage haben uns wieder bewiesen, wie furchtbar die Katastrophe anschwillt, so daß sogar das mächtige, die Welt beherrschende England in Schwierigkeiten geraten ist, daß die Währungen vieler Staaten gefährdet sind. In allen Ländern der Erde wird versucht, diesen Gefahren entgegenzutreten und mit Kürzung der Löhne und Gehälter, Abbau und Einschränkung der Arbeitslosenfürsorge, Einführung neuer Zölle und Steuern die Krise zu bekämpfen. Vergeblich wird die Mühe sein, die Not und die Verzweiflung im Volke wird dadurch nur vergrößert und verstärkt.

Selbstverständlich leiden unter diesen Ursachen und Wirkungen gerade jene Länder, die sich aus eigenem nicht erhalten können, die kapitalarm sind, die aus ihrer eigenen Wirtschaft nicht das Erforderliche zur Sanierung des Staatshaushaltes herauspressen können. Zu diesen Staaten gehört auch Oesterreich.

Es hat keine eigentliche Industrie, es hat keine Landwirtschaft, die für die Weltwirtschaft irgendwie in Frage kommen könnten. Das Volk ist arm, die Staatsauslagen jedoch ungeheuer hoch, die Auslandsschulden schon derart angestiegen, daß es keine Kredite — höchstens noch Ueberbrückungskredite für die unbezahlten alten Schulden —